

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 9 (1933)

Heft: 36

Artikel: Aufruhr in Andorra

Autor: Schwarzenbach, Annemarie

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752501>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

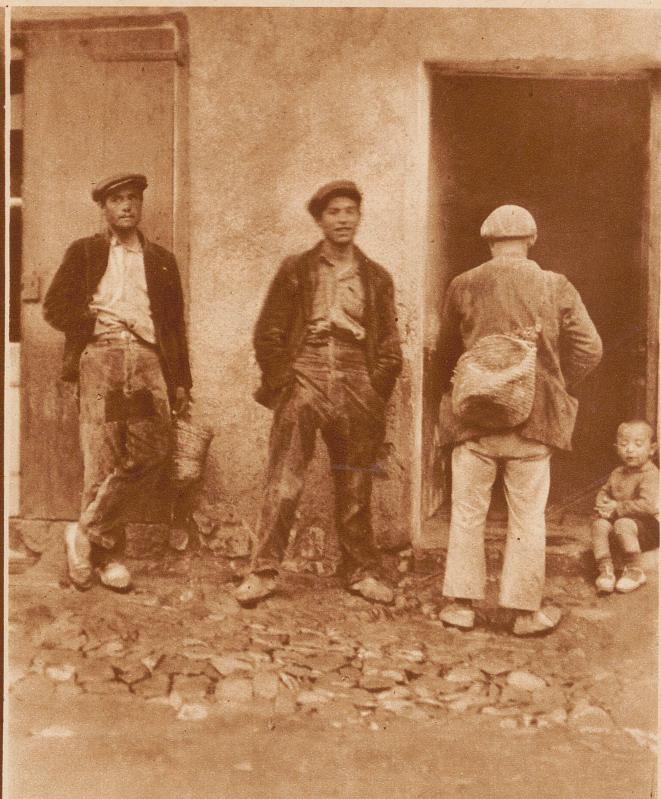
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUFRUHR IN ANDORRA

VON DR. ANNEMARIE SCHWARZENBACH



Rechts: Der primitive Sitzungssaal der Regierung von Andorra im Staatspalast



Straße in Andorra La Vella, der «Hauptstadt» der Republik Andorra. Eine einzige Straße führt in die Stadt hinein, eine einzige wieder heraus. Die Häuser sind baufällig und meistens nicht verputzt, die Fenster häufig ohne Scheiben, weil die Bewohner kein Bargeld besitzen

Da sind die jungen Leute von Andorra, die gegen den konservativen Generalkrat revolutioniert und das allgemeine Wahlrecht erzwungen haben. Sie leben von Landwirtschaft und Schmuggel. Die Verdienstmöglichkeiten des Schmugglers sind in den letzten Jahren immer kleiner geworden, was erheblich zum Wachstum der Unzufriedenheit der jungen Andorrer beigetragen hat.

Was geschieht in Andorra? Die Liliput-Republik in den Pyrenäen an der Grenze zwischen Frankreich und Spanien lenkt plötzlich die Aufmerksamkeit auf sich. Am 19. August sind 60 französische Gendarmen auf Autocars eingetroffen und haben die andorranische Miliz — bestehend aus sieben Mann — entwaffnet. Noch weigern sich die 24 Ratsmitglieder die sechs Schlüssel zum Staatsarchiv abzuliefern, noch besteht der Syndic Roc Palleres auf dem Grundsatz, fremde Einmischung nicht zu dulden ... ein Grundsatz, den man seit 1278 respektiert hat. Denn so alt ist der Schiedsspruch, auf dem die Staatsverfassung Andorras beruht — der Freiheitsbrief in ihrem Archiv ist aber noch viel älter und ihnen ähnlich kostbar wie den Schweizern der im Archiv zu Schwyz. Ludwig der Fromme hat ihm den Andorranern ausgestellt. Weil aber die Landesherren — der spanische Bischof von Seo de Urgel und die französischen Grafen von Foix und Navarra — nicht auf ihre Rechte verzichten wollten, einigte man sich 1278 dahin, den Andorranern ihre Selbständigkeit zu lassen, aber unter Anerkennung der formellen Oberhoheit der genannten Herren und einer jährlichen, heute im Wert sehr geringen Tributzahlung. Über die Grafen von Navarra und Heinrich IV. gingen ihre Rechte an die Krone Frankreichs und die Republik über, und in ihrem Namen übt sie der Präfekt von Perpignan aus. So kommt es, daß Andorra noch heute ein spanisches und ein französisches Staatsoberhaupt hat. In Tat und Wahrheit aber regiert es sich selbst — und zwar durch einen Rat, den die Familienväter wählen. Junggesellen haben in Andorra kein Wahlrecht.

Die drei Gefängniszellen im Staatspalast wurden nie benutzt, die Andorrer nährten sich spärlich und redlich von Landwirtschaft und Schmuggel, zu Weihnachten trug

man dem Bischof seine Masthühnchen, Schinken und Käse in die Küche — alles wie im grauen Mittelalter. Aber da machten sich im Frühling dieses Jahres bedenkliche Zeichen eines modernen Geistes bemerkbar. Eine Unternehmergeellschaft, die «Phasa», hatte im Einverständnis mit Frankreich in Andorra eine wirtschaftliche Vorzugsstellung inne — sie war es, die den Andorranern vorschlug, ein Casino und eine Spielbank zu eröffnen, um dadurch Geld ins Land zu bringen. Die Jungen waren dafür, die Alten, die Familienväter und der Talrat dagegen. Und dieser innere Streit wurde der Anlaß zur Einmischung der Ko-Prinzen, des Bischofs von Urgel und des französischen Präfekten. Natürlich verbot der Bischof die Spielbank, der Präfekt scheinbar auch. Zugleich unterstützte er aber die Forderungen der Jungandorrer, die alsbald das allgemeine Wahlrecht erzwangen. Als sie dann aber, vielleicht von der katalanischen Bewegung angestieckt, darauf verfielen, man könnte auch ohne die Vormundschaft der Ko-Prinzen auskommen und ganz Andorra sich in einer stürmischen Freiheits- und Unabhängigkeitbewegung einigte, da änderte Frankreich den Ton. Der alte Talrat wurde schon am 10. Juni abgesetzt und durch einen provisorischen neuen ersetzt. Jetzt verlangte man Auslieferung der Archivschlüssel, und als die Andorrer sich bewaffneten und ihre «Casa» bewachten, da schickte Frankreich am 19. August ganz überraschend seine Gendarmen ins Land. Ja, anscheinend auch zur Überraschung des spanischen Bischofs, und dadurch ist der Fall Andorra — zuerst ein verspäteter mittelalterlicher Freiheitskampf eines kleinen Bauernvolkes — zu einem politischen Fall geworden, der zwei Regierungen beschäftigt und die Großmacht Weltresse in Atem hält.



Unsere Mitarbeiterin Dr. Annemarie Schwarzenbach mit dem mehrere Pfund schweren Staatsschlüssel zum Regierungsbüro von Andorra, der «Casa dela Val». Die «Casa dela Val» beherbergt auch das Archiv. Dieses ist abgeschlossen mit sechs Schlüsseln, von denen jeder in einem der sechs Dörfer der Republik verwahrt ist. Das Öffnen des Archivs kann nur im Beisein von Vertretern aus jedem der sechs Dörfer vollzogen werden

Die «Zürcher Illustrierte» erscheint Freitag. • Schweizer Abonnementspreise: Vierteljährlich Fr. 3.40, halbjährlich Fr. 6.40, jährlich Fr. 12.—. Bei der Post 30 Cts. mehr. Postscheck-Konto für Abonnements: Zürich VIII 3790 • Auslands-Abonnementspreise: Beim Versand als Drucksache: Vierteljährlich Fr. 4.50 bzw. Fr. 5.25, halbjährlich Fr. 8.65 bzw. Fr. 10.20, jährlich Fr. 16.70 bzw. Fr. 19.80. In den Ländern des Weltpostvereins bei Bestellung am Postschalter etwas billiger. Insertionspreise: Die einspaltige Millimeterzeile Fr. —60, für Ausland Fr. —75; bei Platzvorschrift Fr. —75, für Ausland Fr. 1.—. Schlüß der Inseraten-Anahme: 14 Tage vor Erscheinen. Postscheck-Konto für Inserate: Zürich VIII 15769

Redaktion: Arnold Kübler, Chef-Redaktor. Der Nachdruck von Bildern und Texten ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Druck, Verlags-Expedition und Inseraten-Annahme: Conzett & Huber, Graphische Etablissements, Zürich, Morgenstrasse 29 • Telegramme: Conzettihuber. • Telefon: 51.790